

A. Thiller

Stellungnahme zur Vorlage Verlustausgleich Sportzentrum Westend BV/632/2011

Anrede

Zu unterstützen ist das Anliegen der Vorlage, durch geeignete Maßnahmen der drohenden Insolvenz der TWE zu begegnen. Ja, es besteht dringender Handlungsbedarf, denn es gilt das Sportzentrum zu erhalten. Aber der vorgeschlagene Weg ist untauglich, denn er dient nur der Beruhigung der Gemüter und steht der tatsächlichen Ursachenbekämpfung im Wege.

Notwendig ist nicht ein Pflasterchen auf die Wunde der Sparte BAFF, sondern endlich ein Sanierungskonzept für die Firma TWE im Ganzen. Es ist mitnichten so – wie vom Aufsichtsratsvorsitzenden Passoke immer wieder behauptet –, dass mit den Ausführungen des TWE - Geschäftsführers im Finanzausschuss hinreichend bewiesen wäre, dass ein Sanierungskonzept nichts an der Situation ändern könne. „Es gibt in Deutschland kein Bad, das schwarze Zahlen schreibt. Und das war von Anfang an klar und trotzdem haben wir das Bad gewollt“, so etwa die unqualifizierte Argumentation des AR - Vorsitzenden.

Ja, schon vor der Entscheidung zum Freizeitzentrum war bekannt, dass anderenorts (vor allem in Sachsen und Thüringen) die mit mehr oder weniger Fördermitteln errichteten Bäder reihenweise in finanzielle Schieflage geraten sind. Aber im Bewirtschaftungs- und Betreibervertrag Stadt/TWE steht: „Die Parteien gehen davon aus, dass das Sportzentrum Westend nach erfolgtem Um- und Ausbau wirtschaftlich und dauerhaft betrieben werden kann.“ Nachdem dann über viele Jahre große Verluste gemacht wurden, war angeblich von Anfang an klar, dass Rentabilität nicht erreichbar ist.

Ungeachtet dieser Tatsache haben die TWE permanent aus dem Vollen geschöpft und sukzessive Substanz verbraucht und tun es noch. Hier noch einmal im Schnelldurchlauf einige betriebswirtschaftlichen Sünden der TWE:

- Verlust eines Darlehns an Flugplatzentwickler Brandstetter, umgerechnet 1,6 Mio €.
- Verlust eines Darlehen an Hinteregger/Brandstetter im Zusammenhang mit dem Hafenausbau.
- Verkauf der Grundstücke im Industriegebiet Hafen unter Wert als indirekte Wirtschaftsförderung.
- Bau einer Düngemittelhalle im Hafengelände für einen einzelnen Mieter.
- Kauf von Grundstücken im Kranbaupark mit aufstehenden Gebäuden und Sanierung für die Vermietung.
- 500 T€ Kapitalerhöhung für die TWE – Tochter WFGE zur Vermeidung von deren Insolvenz.
In diesem Zusammenhang hat die Stadt den ZWA gezwungen auf 616 T€ zu verzichten und die noch offenen Forderungen bis 2030 zinslos zu stunden.
- Die TWE zahlen jährlich rund 8 T€ an den Aufsichtsrat und über 30 T€ Pensionsrückstellungen für den TWE – Geschäftsführer (Inzwischen schon 260 T€ insgesamt).
- Von 29 Mio € Verkaufserlösen aus dem Anteilsverkauf der Stadtwerke sind nur noch 12 Mio € als Guthaben oder Anlagen vorhanden, wobei dem ca. 7.5 Mio € Kredite gegenüber stehen.

Nicht nur das Baff, sondern **alle Sparten der TWE sind im Minus**. Ebenso auch die Tochtergesellschaft WFGE. Warum wird nur das Baff betrachtet? Ausgliederung bzw. Liquidierung dieser Verlustbereiche ist angesagt!

Warum wurden die Kredite für das Baff nicht längst abgelöst? (Ablösung lt. Schäfer 2012). 700 T€ betragen die Zinsen und Tilgungen des Baff. (Alle anderen Sparten sind nicht mit Krediten belastet, so dass deren Ergebnis besser erscheint). 350 T€ sind Abschreibungen. So betrachtet rückt die Sanierungsmöglichkeit näher, denn es fehlen cash „nur“ 450 T€.

Die **Schlussfolgerung** aus all dem: Schnellstens ein **Sanierungskonzept für alle Sparten und die Firma als Ganzes** einschließlich der Tochter WFGE auf den Tisch. Hier sind der Aufsichtsrat und natürlich auch der Bürgermeister besonders gefordert.

Über Zuschüsse sollten wir erst entscheiden, wenn die Sanierung gelingen kann und die TWE nicht aufgelöst werden müssen.